

A PROSE POESIE

T
H
E
N
E
E



L'incertitude du destin

Quand du bel été les fleurs se flétrissent,
Quand dans le verger les fruits doux mûrissent,
Et tombent lourdement sur un sol fatigué,
Les hommes s'empressent de les récolter.

Bientôt, des tendres rameaux la sève se replie
Et délaisse le fruitier comme un corps sans vie.
Exposé au vent, à la pluie, aux gelées
Qui d'un seul coup lui ôtent toute sa fierté.

Maintenant, jeté dans une plaine infertile,
Il ne sert plus à rien et, objet futile,
Il doit attendre sa saison pour renaître.

Mais qui sait si sa stature encor majestueuse
Pourra résister à l'humeur coléreuse
Des caprices de l'hiver qui va apparaître...

(1er prix du Concours de Poésie 1966)

La mort du lièvre

Aujourd'hui notre voisin vient chez nous et s'écrie: " La nuit dernière un lièvre est entré dans mon jardin et a mangé mon chou. Ah! si je le vois, je l'abattraï sur-le-champ avec mon gourdin!

Un jour il monte la garde et aperçoit l'animal. Le petit lièvre se met à courir à toutes jambes, mais nulle part il ne voit par où s'échapper. Alors il se laisse tomber sans espoir à terre, pense à sa mort proche et se confesse au dieu des lièvres. Voici ses dernières paroles: "Aujourd'hui, au terme d'une vie si longue et si riche en expériences, l'heure de ma mort a sonné. Cher dieu! Que ces hommes sont méchants! Ils veulent dominer le monde; voilà pourquoi ils prennent plaisir à écraser tout ce qui s'oppose à eux. Notre vie innocente est en danger. Mais, en vérité, je dois t'avouer aussi des fautes de ma part. J'ai tué une souris et trois vers. J'ai souvent désobéi à mes parents. J'ai causé du chagrin à ma femme. Trop souvent l'odeur agréable du chou des paysans m'a attiré. Cher dieu, pardonne-moi! Oublie mes fautes; je regrette de les avoir commises. Prends-moi chez toi où se trouve tout ce que je désire. Mais pense aussi aux autres lièvres! A la maison je laisse six petits enfants craintifs avec une mère malade. Délivre-les d'une éternelle peur! Protège-les des bêtes sauvages et des chasseurs malicieux! Enfin laisse-moi mourir en paix!"

Encore une fois le lièvre découvre un trou. Il ne peut pas passer, parce que son ventre est trop gros. Tout de suite les hommes se précipitent sur lui. Mais il ne se laisse pas abattre si vite. Il mord tout ce qui vient à sa rencontre. Hélas, un coup de gourdin met fin à sa vie. Il

laisse tomber ses longues oreilles. Le sang vermeille coule de son nez et de sa bouche. Par un dernier geste de sa patte, comme s'il voulait dire: "Je vous pardonne de m'avoir tué"; il s'écroule lentement par terre, la tête tournée vers le ciel où se trouve son dieu.

+++++

André Millim

=====

Imperfect analogy

In the beginning there was God;

And God created things;

And God created Man

And Man created things

And Man created Man

And Man died . . .

God will never die.

+++++

Glissez vos produits littéraires dans la Boite Apropo (à côté du bureau). Aprope n'accepte pas d'écrits anonymes.

Gedankenspielereien.....

Ein dünner, grauer Regen stäubte gegen die Windschutzscheiben des Busses. Der Fahrer schaltete die Scheibenwischer an. Auf der Strasse spannten die Leute die Regenschirme auf, ihre Schritte wurden hastiger. Die nüchterne, spärliche Deckenbeleuchtung des Busses spiegelte sich matt in den schmierigen Haltestangen aus Aluminium. Sie warf einen müden, gelben Schein auf die Gesichter der Fahrgäste. Sie sahen käsig aus. Alles schien so käsig und so müde auszusehen an diesem Morgen. Deprimierend! Das Rattern des Busses übertönte jedes Gespräch. Die Menschen versuchten auch gar nicht zu sprechen. Resigniert sassen sie auf den teilweise schon zerschlissenen Polstern und starrten zum Fenster hinaus.

Ich hatte plötzlich das Bedürfnis zu schreien. Ich konnte diese Passivität, die die Gewohnheit den Gesichtern aufgezwungen hatte nicht mehr sehen. Ich wollte schreien, dass ich Angst hatte. Angst wover? Angst vor allem! Vor dem Leben, vor der Schule, den Professoren, den Prüfungen. Vor mir selbst und meiner nutzlosen Auflehnung gegen die Menschen. Verstand mich denn niemand? Warum sahen nur alle so gleichgültig, so unbeteiligt aus?

Ich sah zu meinem Freund, der neben mir sass und nervös das Schloss seiner Tasche auf und zu schnappen liess. Er war ein schlanker, noch nicht ausgewachsener Junge, mit einem gutgeschnittenen Gesicht, das ausgesprochen sympathisch gewirkt hätte, wenn er nicht so mürrisch dreingeblickt hätte.

Hatte er auch Angst? Verspürte er dieselbe Verkrampftheit vor dem Ungewissen?

Jean Gilbertz

Ich wagte nicht ihn zu fragen. Er würde wie immer, wenn er mich nicht verstanden hatte, eine unwillige Bewegung mit der Hand machen. Er würde mich zweifelnd anstarren, als ob ich den Verstand verloren hätte, und er würde mit einer möglichst überlegenen Stimme fragen: "Hat's dich erwischt?"

Vielleicht hätte er recht. Vielleicht denke ich wirklich anders als er, als die andern?

Ich weiss es nicht. Ich spüre nur die Angst.

Vielleicht ist es keine Angst. Nur Furcht!

Ist es etwas Anders? Keine Angst? Furcht vor etwas Bestimmtem? Vor einer Prüfung?

Was geschieht während einer Prüfung? Ich sehe auf mein Blatt. Es ist leer. Weiss, mit waagerechten und senkrechten Linien. Ich sehe auf die Uhr die an der Wand hängt. Hoch unter der Decke hängt sie. Unerreichbar.

Ich verfolge den Sekundenzähler, der sich mit einer nicht aufzuhaltenden Pünktlichkeit über das Zifferblatt schiebt. Tick - eine Sekunde; tick - noch eine Sekunde; tick, tick, tick, tick.. Die Zeit flieht, unausgenützt.

Was soll ich schreiben? Ich weiss nichts. Wenn ich nur das eine Wort wüsste. Niemand kann es mir sagen. Niemand sitzt neben mir. Examenssaal! Wut steigt in mir auf. Sie unterdrückt die Angst. Doch nur für Momente.

Jetzt ist es Angst. Keine Furcht mehr. Angst vor dem Ungewissen. Den Folgen. Ich kenne sie nicht. Sicher sind sie schlecht. Sie können gar nicht gut sein. Eine Ungenügende! Wahrscheinlich! Was geschieht dann zu Hause? Ich weiss es nicht. Ich habe Angst davor.

Furcht kann man überwinden. Ich kann sagen: "Ich fürchte die Prüfung nicht, weil ich den Professoren kenne!" Oder irgend etwas Ähnliches.

Angst ist etwas Anders. Sie bezwingt. Ich bin ihr ausgeliefert. Wehrlos. Ich muss sie erdulden. Ich kenne ja nicht was mich erschreckt.

Bin ich deshalb ein Feigling?

Weil ich Angst habe?

Weil ich sie nicht überwinden kann?

Angst kann man nicht unterdrücken wie eine schlechte Laune. Sie lässt sich nicht mittels einer Ausflucht ablenken. Ich kann sie nur erdulden, auf eine vernünftige und überlegte Art und Weise, um sie so zu lenken.

Deswegen bin ich doch kein Feigling? Ich kann eine panische Angst haben, und trotzdem überlegt handeln. Trotz der Angst. Bin ich deshalb mutig, unerschrocken oder gar verwegen? Bin Held? Oder habe ich nur vernünftig überlegt und den einzigen möglichen Ausweg gefunden? Während die Angst mich zu zerfressen drohte!

Dann habe ich eben gute Nerven!

Ich kann in der Gefahr, der konkreten Gefahr aber auch durchdrehen.

Durch die Angst.

Bin ich deshalb feige und verachtenswert?

Weil ich schlechte Nerven habe?

Mutig, unerschrocken und verwegen bin ich, wenn ich mich aus irgend einem Grunde in eine Gefahr begeben, in der ich nicht bin. Wenn ich mich bewusst hineinbegeben. Um jemanden zu retten, vielleicht.

Dann bin ich ein Held!

Sonst nicht!

Wenn ich aber den Mut nicht habe, mich in Gefahr zu begeben? Mich bewusst hineinzubgeben?

Dann bin ich ein Feigling!

Nur dann!

Aber das alles sind feinfühlig gedankenspielerischen Theorien und Auslegungen.

Doch sie treffen zu. Oft! Sehr oft!

Ich weiss das. Ich habe es erlebt. Ich erlebe es immer wieder.

Es muss jedoch nicht immer Angst sein! Auch nicht Furcht! Einfach nur Unbehagen!

Was ist das, Unbehagen?

In der Schule! Ich sitze auf meinem Stuhl.

Der eine Ellenbogen ruht auf dem Tisch und die Hand stützt das Kinn, aber mit dem Handrücken, nicht mit der Handfläche.

Der Professor redet. Monoton und einschläfernd.

Was sagt er?

Ich höre nicht zu. Ich träume!

Von?

Ich weiss es nicht mehr.

Dann plötzlich!

Was?

Es fehlt etwas!

Der monotone Hintergrund!

Der Professor schweigt!

Er beobachtet mich. Ich spüre wie die Blicke seiner kalten, grauen Augen sich in mein Gehirn bohren. Als wollten sie meine Gedanken aufsaugen.

Er sagt nichts. Seine Blicke werden sekundenlang drohend.

Dann verzieht er spöttisch die Mundwinkel und redet weiter.

Es stimmt wieder alles. Der monotone Hintergrund ist wieder vorhanden.

Ich träume weiter.

Was brachte die Unterbrechung?

Angst? Nein!

Furcht? Auch nicht!

Unbehagen! Man fühlt es oft.

Meistens! Eine Form von Unsicherheit.

Von Schuldbewusstsein.

Doch man gewöhnt sich daran. Es gibt dem eintönigen Leben eine Spur von Suspense.

////////////////

March -66

The Golden Dream

To Mark Twain

The old man dreamed:
The dusty lane there seemed
To vanish away.
Old days fusing the gray wound
Of age
With a gay Mississippi foliage.
Paddle-steamers that babble
'Long banks of sleepy pebble:
Upstream; downstream.
River-dogs at the stern a-lean
Singing at the rear
That life, life on the river here
Is sun, is delight,
Is so free, is so bright;
That nowhere on earth
There could be mirth
Like here on Old Man River
Where sun an' doze are to deliver
Unhappy souls
From doldrums, suicide goals,
Medicine, medicine that vivifies,
That makes you enjoy life;
That joy only is vigor:
Then a life to figure
Under the smiling sky above
drowsy Mississippi River.

12 Zuckerrohrsprüche

(eigentlich habe ich sogar mein Ehrenwort gegeben, sie nicht auszusprechen. Ich rede auch gar nicht davon, ich schreibe sie bloss nieder. Unter Diskretion. Mit ganz kleinen Buchstaben.)

Mercator sagt: "Es soll Journalisten geben, die die Wahrheit berichten."

Einmal ist es für jeden zu spät: wenn er schon geboren ist.

Religion ist wie Kleister: sie klebt.

Toleranz ist nur dort möglich, wo sie in der Opposition von einer Minorität in der Form von Intoleranz praktiziert wird.

Das Schlechteste an der Welt ist ihr fester Glaube daran, gut zu sein.

Als ob ein Kunstwerk stets realistisch sei:
"Mich dürstet!" sagte er, und sie reichten ihm Essig. Er sagte: "Herr, es ist säuerlich."

Mercator sagt: Politik sei eine viel zu wichtige Angelegenheit, als dass man sie den Politikern überlassen sollte.

Der Kampf für den Frieden ist die einzige "friedliche" Weise, Krieg zu spielen.

Molitor sagt: "Es wird Abend!" - Und wir gehen schlafen.

Et je saurais

Un seul regard suffirait,
 Un seul sourire,
 Et je saurais....

Un bout de rêve
 Devenu réalité;
 Une parole
 Aussi douce que la rose
 Et je comprendrais....

Une frêle caresse
 Une larme peut-être
 Ou un baiser
 De lèvres encore tièdes
 Et je saurais....

++++

Fortsetzung der 12
 Zuckerrohrsprüche

Ernest Clasen

Gemeinplatz: von allen Möglichkeiten ist nur
 eine zur Wirklichkeit berufen.

Einmal kommt die Wahrheit doch aus ihrer
 Schale: als Küken.

Des Kurpfuschers Unrecht: Zu wenige sterben
 unter seiner Hand. - Die fallen leider auf.

=====

" Concert 66 "

gereimtes und ungereimtes

erstaufführung dieses stückes in zwei aufzügen am
zweiundzwanzigten dezember des vergangenen jahres
im festsaal des neuen athenäums unter der regie von
marcus aulavir den leitfaden durch das ganze stück
zog jipi.

erster aufzug:

verspiel:

fanfare: mit marsch und schwung habt ihr
genugtuung.
spitzt eure ohren
es wird was geboten!

vier vertreter der: telemann ist ein versuch
klassik erspart euch den fluch.

götterbote: ich bin zwar bekannt durch meine sanges-
hermes lustigkeit,
ich glänze in oder trotz meiner abwesen-
heit.

piano-"faber": ich bin noch lange nicht mesquin
ich balladiere meisterhaft chopin.

zwei uni-: obschon wir es nicht sind, sind wir es.
tragiker (was ganz wirres)

BLITZE AUS DÜSTEREM HIMMEL
IM SAALE LAUTER LÜMMEL.

akkordeon-: trotz meiner kleinheit bin ich gross,
weltmeister/ich gebe dem geschehen den letzten
stoss.

VORHANG

Jean-Paul Lehnars

zweiter aufzug:

vorspiel:dasselbe wie beim ersten aufzug.

zwei uni-:alpinisten haben probleme
komiker wir ernten diademe.

julot:Überall wirft man mich raus
ich mache mir nichts daraus.

volkssänger:da wir zufällig beisammen sind
ein gemeinsames interesse uns verbindet.

drei kumpane:wir pflegen echten jazz
nennt uns bitte nicht nuts.

farbige sanges-:wir sind eine stattliche zahl
jugend wir wiederholen alles sechsmal.

deus ex machina:ich will mich kurz fassen
und euch bitten,den saal nicht zu
verlassen.

ich verspreche euch unterstützung
euer "concert" war von bedeutung.

VORHLANG

(hut ab.)

A p r o p o , e x p r e s s i o n d u
t r a v a i l p e r s o n n e l d e n o s
c o l l a b o r a t e u r s , n e v o u s
p r é s e n t e n i p h o t o s n i c l i -
c h é s a r t i s t i q u e s . V o u s e n
t r o u v e z s u f f i s a m m e n t a u
p r o c h a i n c o i n d e r u e .

a p r o p o c h e r c h e c a r i c a t u r i -
s t e
r é m u n é r a t i o n n u l l e

J e u x d ' o m b r e s

ombre du grand homme
sorti de l'ombre
qui sait les ombres falotes
courir après des ombres -
vieillard, ombre d'un jeune homme
attendent à l'ombre d'un arbre
les ombres de la mort
et l'empire des ombres -
dans les ombres de la nuit
l'ombre du mauvais garçon
qui, sans l'ombre d'un doute
retournera à l'ombre -
et moi, dans l'ombre
je contemple ces ombres
ces jeux d'ombre -
que d'ombres
que d'ombre

+++++++

Homo Sapiens ?

On ne le dirait pas!

Huit heures du soir:
 Il tourne le bouton:
 La lampe s'allume.
 Les nouvelles coulent
 D'une boîte qui convertit en sons
 "Quelque chose dans l'air."
 De Wembley en direct:
 Angleterre-Allemagne 1966.
 -Un toast grillé, mademoiselle?
 Mais tout de suite.-
 Vroom! La Renault, dernier modèle, démarre.
 Tard la nuit, à la lumière
 Des réverbères, le "transistor" à la main
 Michèle est tout oreilles:
 C'est le chanteur de son cœur!
 Mais de quoi, il y a cent ans,
 Un dénommé Siemens nous aurait-il fait don?
 On se vante de son ignorance.
 Comme nous nous plaisons à ne pas savoir
 Qui étaient Faraday, Shockley,
 Crookes
 Et d'autres, espèces de têtes dures
 Que nous sommes!
 Nous seraient-ils indifférents?
 Einstein - le nom suffit pour
 donner des frissons!
 Hertz, un vocable courant, et pourtant.....
 Marconi? -Bah ça sonne italien.
 (C'est au moins quelque chose.)
 Robert Goddard nous a lancés,
 Bien entendu nous l'avons oublié
 Dans l'espace.
 Et bientôt il y aura plus de voitures

Que d'hommes sur la terre,
Mais qui diable a bien pu être le père
De ce bon vieux moteur?
Prodigieuse, fascinante technique!
Les réalisations de la physique, quelle
aubaine!
Electronique, toi qui tiens du miracle!
Quels mondes sans prospecteurs,
Jalons de cet univers fantastique et immense
De l'infiniment petit à l'infiniment
grand!
Mais comme nous aimons nous barricader
Derrière nos trois dimensions
Pour ne pas devoir voir s'effondrer
L'idole de notre présumée grandeur!
Misérables geôliers de ce qui est bien en nous!
Maintenant, à la veille du grand départ
Pour notre satellite, nous ferions bien
De nous désinfecter nous-mêmes
Afin qu'à l'avenir
Les brillantes découvertes de la science
Ne soient pas vaines!

Kotzindeneimer

Ende 1966

Ein Wintermärchen

Der Winter empfing seine Gäste zur Gratulationscour, wie das zu Neujahr üblich ist. Er zog die Bilanz des vergangenen Jahres, bemerkte, dass hier und da manches nicht in Ordnung war, wünschte sich bessere Genossen, die es ihm erlauben würden, das ganze System der Jahreszeiten zu reorganisieren. Nach dem Empfang zogen die Gäste wieder mit gemischten Gefühlen von dannen.

Es waren nicht alle gekommen. Der durch die letzten (Regen-)fälle ziemlich angeschwollene Bach, der sich schwarz durch schwarze und rote Erde schlängelt, vermied allen Kontakt mit dem Winter, der ihm jedes Jahr soviel Sorge bereitet. Zweimal schon hatte er dessen Gesuch, bei ihm vorstellig zu werden, abgelehnt. Und das mit gutem Recht. So meinte er wenigstens, der Unzufriedene. Er warf dem Winter nämlich vor, zu starr zu sein. Wenn der konische Trotzkopf nicht bald seine Jahreszeit verkürzen wolle, so werden alle seine Fische krepieren. Und was ist ein Bach ohne Fische? Er, der alte, ehrwürdige, mit Ruhm beladene und von fast allen (es gibt ja immer Ausnahmen) unterstützte Bach lasse sich nicht angreifen und ins Lächerliche ziehen! Sind denn seine Bemühungen, das ganze Land zu be-(oder ver-)wässern, nicht Ursache genug, überall sein Loblied zu singen?

Der Konflikt weitete sich aus, und bald entstanden zwei Parteien. Schliesslich wandte man sich an den Rat der Tiere. Von ihnen erwartete man die Lösung der Streitfrage...

Leu Wern trommelte seine Genossen zusammen. Alle Räte waren in heller Aufregung: der eine bekleckste seine blutrote Krawatte, der andere spielte mit seinem gregorianischen Weisheitsstein; ein dritter, oh Wöh! brach den Henkel seines Bierkruges. Der Bussard schwebte gebieterisch über dem Ganzen.

Die Sitzung begann damit, dass jemand am Rednerpult thörnte; der Urbanist hatte wie immer viel Mühe, seine Ideen überall durchzusetzen. Schliesslich blieb die Affäre in der Schwebe.

Damit war der Sache aber nicht gedient. Der Winter, dessen Arbeitszeit jetzt vorüber war und der sich während der Sommerzeit ganz der Verteidigung seiner Ideen widmete, liess sich nicht kleinkriegen. Schnurstracks wandte er sich an die höchste Instanz und klagte den Bach an, ihn glatterdings an den Pranger gestellt zu haben. Die Affäre zog sich hin.

Das Wasser des Baches aber wurde knapp. So stürzte er sich in den Ozean und... Schwamm (schwamm) darüber.

+++++

Couvrages consultés pour la suite sur Sartre,
(Apropoc 1,2,3,4,) par J.-P. Lehnars:
Jean Wahl: Tableau de la philosophie française, nrf
(coll. idées)

Les grands auteurs français, Lagarde et Richard.
Krell-Fiedler: Deutsche Literaturgeschichte (Buchner)
Das grosse Buch des Wissens (Fackelverlag)
Carl Grimberg, Ragnar Svanström: Histoire Universelle
tome III (Marabout)

H. Stuart Hughes: Histoire de l'Europe contemporaine
(Marabout)

Nouveau Petit Larousse Illustré
François Jeanson: Sartre par lui-même (Ecrivains de
toujours, Seuil)

Marc Beigbeder: L'homme Sartre (Editions Bordas)
R.-M. Albérès: J.-P. Sartre; Classiques du XXe s.
(Edit. Universitaires)

Paris-Match N. 812 P. Joffroy (31.10.1964)

+++++

A p r e p e s i e b

So vor Weihnacht, letztes Jahr,
da gab's in der Aula ein Fest,
die Musik spielte schön und fest,
ein herrlicher Morgen es war.

Da gab es gutes Theater
von zwei Universitanern;
von uns stiess einer den andern,
prima! gelt! bei Gott dem Vater.

Um die Wette, Gesang, Klavier,
vom Saxophon zur Batterie,
Geige, erstklassisch wie noch nie,
dazu Gitarren, doch kein Bier.

Ja ein Chor gemischt mit Mädchen,
Augen- -sowie Ohrenweide!
Zum Abschluss vom Boss die Rede,
väterlich. 's fehlte kein Fädchen!

Der Clou, ein Poesiekonkur:
vier Preise, herrliche Bücher!
Wir zückten die Taschentücher...
Schluss! Es war die Pause nur!

KEIN GEDICHT WARD VORGELESEN.

der magre Carl

Mots croisés N.5

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12							13			
14				15			16			
17	18			19	20					
21			22				23			
24							25	+	26	
27				28				29		
30	31						32			
				33	34	35			36	
37	38								39	40
41				42			43	44		
45				46						

Horizontalement:

1. Fabrice incarne son égotisme; 9. unité de mécanique; 12. fit Guerre et Paix; 13. échassier; 14. dans une île japonaise; 15. dérivé d'usine; 17. précède George dans le nom de cet homme d'Etat anglais; 20. talus protecteur; 21. types de zoologie;

22. on s'en sert au Japon; 23. ainsi se termine tout accident; 24. bombardé par les avions d'Hitler en 1937; +. son cours est de 525 km; 27. en plein centre de l'URSS; 28. l'homme grec; 29. ainsi commence une quête; 30. Homère en est le plus connu; 32. un pape doit l'être; 33. la trompette d'Echternach; 37. fut précipité de la roche Tarpéienne; 39. préposition anglaise; 41. sillonné par des patins allemands; 42. un âne d'outre-Rhin; 44. atome chargé d'électricité; 45. tout Slave débute par là; 46. le père d'Andromaque.

Verticalement:

1. recueil de poèmes de Marcel Noppeney; 2. Simon de Montfort se fit tuer sous ses murs; 3. précède un nom arabe; 4. abrège Notre Seigneur; 5. ainsi finit le créateur des autostrades allemandes; 6. marque la réprobation; 7. permet le bien-être; 9. l'art de la controverse; 10. on y est moins sûr qu'en 1900; 11. paysagiste luxembourgeois décédé le 12 décembre 1966; 13. coup populaire; 16. moins chère qu'une déesse; 18. interjection espagnole servant à encourager; 19. celle de Hainaut fut fondée par Sigefroi; 25. aire latine; 26. sans rien; 31. La Fontaine ne dit pas si la cigale le fit; 34. ce que fut le renard; 35. une telle œuvre peut faire scandale; 36. collaborateur de Bismarck; 38. trahit celui qui en mange; 40. marque de moto; 43. évoquent l'auteur de Résurrection; 44. aimée par Zeus.

+++++

Ecrivez le jour et l'heure sur l'enveloppe renfermant votre solution et glissez-la dans notre boîte (à côté du bureau d'Apropo). Un livre de poche récompensera les trois premières solutions exactes.

à propos pédagogie

L'INTERROGATION MUTUELLE. Les élèves sont prévenus qu'ils ont à approfondir une page pédagogique de Montaigne pour en dégager les idées maîtresses. Un élève est appelé au tableau et invité à choisir deux condisciples qui viennent le rejoindre. Il est chargé de leur poser des questions précises, de juger leurs réponses et, le cas échéant, de compléter les lacunes. Le but est d'amener un échange d'idées, une discussion même, dans laquelle, bien entendu, le reste de la classe peut intervenir.

Dès le début de l'expérience, il apparaît nettement que poser des questions claires et précises est une tâche difficile, qui exige une préparation soignée, réfléchie....

Mais laissons là l'expérience proprement dite, qui pourra se dérouler selon des rythmes différents. Voyons les avantages de cette méthode :

1. L'élève appelé en premier lieu n'est pas seul au tableau, ce qui lui évite une certaine tension nerveuse.

2. Les trois élèves feront leur possible pour se tirer d'affaire honorablement. Le déshonneur ou la honte sera la sanction naturelle de leur mauvaise performance. Ce qui stimulera leur soin de se préparer convenablement.

3. La classe, intéressée par la scène qui se déroule au tableau, sera plus active et incitée à participer au "jeu".

Activité, initiative, responsabilité. L'ancienne école réceptive est un anachronisme.

sollicito

Oubli

Douce passion d'autrefois,
ici j'ai revu les ruines d'un bonheur perdu,
que j'ai goûté malgré toi,
toi qui as cru te permettre un jeu défendu.
Mes pensées sont loin, sont ailleurs;
ce n'était qu'un atome distinct de ma vie,
qui s'en alla comme un voleur.
Je le noie dans le plus profond puits de
l'oubli.

Engourdissement

Chaque geste un effort,
que déguste le corps.
Les paupières veulent se fermer,
je lutte pour rester éveillé.
Mais mon être se réjouit
des sensations indéfinies,
où défilent des images,
où s'estompe le mirage
du temps fugitif,
qui entraîne ses captifs.

+++++

A l'aurore

Chaque âme s'éveille
D'un profond sommeil.

J'ai séché les larmes
De la rosée.
Chaque fleur m'a révélé
Les secrets de ce jour.

Marguerite m'a dit que tu m'aimais
Bleuet m'a promis un baiser
L'araignée m'a tissé une robe de bal
Et ce soir je sortirai avec Lilas.
Mon moineau m'a chanté l'hymne à l'amour
Un saule m'a dédié un poème
Le lys a fait sa prière.
Et derrière ce désert de nuages
Une oasis joue à cache-cache.

Mais je l'ai trouvée
Je voudrais l'attraper
Mais jamais je n'y arriverai.

Papillon m'a consolée
Et m'a poudré le visage.
Fière comme un paon
Je suis retournée dans mon village
Laisant mes bagages
A la lisière du bois
Jusqu'à demain.

Fabrice

Ich bin, Du bist.

Wach auf!

Noch ist es Zeit
Dein Augenblick
Ist noch nicht
Gekommen.

Geh hin!

Es ist das Wort
Das dich ruft
Dorthin.

Erhasche das
Etwas,
Welches zur
Vollendung führt.

Vera

Un clair de lune sur de vieilles pierres, une grand-place vide, un chat qui pleure, et puis les éclairs des enseignes, des rythmes hystériques, saccadés, des cris, la foule surgit, ricanant, te piétine, son haleine sur ton visage. Tu tombes, tu te dégages, tu fuis les yeux de la bête qui te traque. Où fuir dans la nuit poursuivi par des mains, qui te cherchent, des griffes qui s'agrippent. Tu te sauves de ce bruit, de cette vague, qui réduit au silence, tu te dérobes aux regards collés aux fenêtres; derrière toi, devant toi de grandes ombres grimaçantes. Tu cours, tu cours le scuffle rapide. Les jambes te portent toujours moins vite, déjà tu ne les sens plus. De l'air, de l'air! et le vent glacé te fouette, t'emporte et tu tombes. Et c'est le temps qui t'appelle, le clocher qui frappe ses coups insensibles. Les pas se rapprochent, bientôt ils t'avaleront.

Là! Une porte! Je m'y engouffre. Personne ne m'a vu, sauvé! Je respire. Je suis les marches de l'escalier qui tourne et tourne, une porte, que je pousse. Une lumière jaillit éblouissante et flotte le doux murmure caressant, frémissant de la harpe sous des doigts enjôleurs. Au milieu du cristal et des couleurs dans un espace sans fond une fine silhouette dans une longue robe aux tons jaunes et chauds, se détachant du jeu fou des lumières, une femme belle comme la lune drapée un soir d'été d'un voile d'étoiles scintillantes, se lève, me regarde et s'avance, d'un pas léger, gracieux sur le tapis moelleux. De longs cheveux ondulant comme la moire, retombant sur des épaules aux lignes de rêve, me frôlent; elle me tend ses longs doigts fins et je la suis calme, docile, inconscient, perdu dans ses yeux d'un gris immense. Un sourire délicat flottant sur ses lèvres, elle m'emmène, renonçant derrière elle au brouillard, aux nuages!

"On m'appelle vérité, Véra! Tu m'as cherchée. Reste près de moi! J'ai si peu de visites. On vient; on s'attarde chez moi quelque temps et puis on s'empresse de repartir. Pourquoi, est-ce ma faute, ne sais-je donc pas les rendre heureux? Pourtant loin de moi, ils languissent et je sais qu'ils m'appellent dans leurs rêves les plus secrets. Je ne suis pas laide et ils me fuient.

Et pourtant il y a quelqu'un de temps en temps qui trouve la porte et vient près de moi poser sa tête sur mon sein et me demande mille choses. Et à chaque fois je réponds, souvent malgré moi. Et ils ne sont jamais satisfaits de mes réponses, ils veulent en savoir toujours plus et puis ils s'en vont malheureux, quand ils en savent trop, et je les perds à jamais.

Ils viennent de partout. Le savant, distrait, ruminant des équations, un jour qu'il était las, penché sur ses éprouvettes, je crus devoir lever un coin du voile, et bientôt les premiers moments d'enthousiasme passés, il me fixa, le regard plein d'horreur. Est-ce ma faute, s'il n'a pas été digne de ce que je lui offrai. Il y a les rêveurs qui me demandent, le cœur battant, rougissant, qui est Dieu. Et quand je leur dis: couvrez vos yeux, ils sont fort étonnés. Il y a les orgueilleux: serai-je le maître? A quoi bon, regarde dans ce miroir, reconnais ce que tu es! Et il recule, épouvanté, et se sauve.

Il y a le condamné, à qui je ne peux cacher le départ. Il y a le soldat qui demande pourquoi il tue et que la vérité rend fou.

Mais que vous êtes peu à venir, à vous poser des questions. Serai-ce que vous viviez bien là-bas, que vous passiez une vie à manger, sans autre problème? Vous n'avez pas besoin de moi. Mais toi, qui es ici, que veux-tu? Je te donnerai tous mes trésors."

D'un geste violent tu t'arraches à ses bras et tu te remets à courir, franchissant une porte, dégringolant les escaliers quatre à quatre, cherchant dans la rue l'oubli, te fondant dans la masse, ivre et folle de sombres vertus, composant comme tout le monde et courbant l'échine tout en clamant ta liberté aux quatre vents, écoutant la radio, créant, renversant avec les copains les idoles, tout en étant assis au milk-bar, parlant du beau temps, épinglant les film-stars aux murs bien gris, riant bien haut des histoires que raconte le voisin. Non, n'attendons plus le lendemain pour oublier le jour que nous venons de perdre. Nous sommes tous frères à l'église le dimanche, quand monsieur le curé garantit nos âmes simples de la damnation éternelle en nous montrant la voie qu'il faut prendre. On en oublie qu'on est homme, c'est si bon de n'avoir pas de soucis, quand on suit le troupeau à l'abattoir.

+++++

E n f a n t

Laisse s'épanouir	Vois ce printemps
La dernière fleur	Qui te vient
De ton petit jardin.	Vois ce monde
Berce tes doux souvenirs,	Tout nouveau
Oublie tes rêves	Plein de mystères
Et ton prince charmant.	Que tu pourras découvrir.

Tends ta joue fraîche
 Que le vent caresse
 De son murmure.
 Et va voir s'épanouir en ton jardin
 La dernière rose de ton enfance...

Josy Christen

Wiener Blut

Geigen hauchen beschwingt
Krinolinen an.

Im drei - viertel Takt
hüpft es,
das Wiener Blut.

Schritte

Pfützen ziehen sich müde
über Kieselsteine hin -
verblenden zitternd die
abendlichen Strassenlichter

Einer biegt
in die Gasse ein,
einer, allein
mit seinen
Gedanken -

Le marin

Rêveur, immobile, il se tient sur le pont,
Laisant choir ses regards sur la mer.
Silencieux, patient, il guette quelque son,
Sentant l'envie, l'envie de la terre.

Il rêve d'un port, de femmes et de boire;
En pensée, il parcourt les bistrots.
Maintenant déjà il peut tout prévoir:
Il ne pourra jamais quitter l'eau!

Car à terre, la nostalgie de la mer le saisira,
Gâtant ses joies, volant son sommeil.
C'est pourquoi, fidèle, il restera,
Sur la haute mer, monde des merveilles.

(4e prix du concours de poésie 1966)

Loch und Leben

=====

Versuch einer Analyse des Loches und seiner Eigenschaften. - Exkurs über des Loches

Rand hi raus.

Das Loch als Einheit

Betrachtet man das Loch als mathematische Einheit im weitesten Sinne, so muss man sich zweifellos mit seinen Eigenschaften als solche beschäftigen. Ist das Loch nämlich eine Einheit, so muss es auch möglich sein, es mathematisch und wissenschaftlich zu behandeln; wir kommen somit zu den Operationen mit dem Loch: Die Addition zweier oder mehrerer Löcher kann als Verschmelzung, aber auch als Durchdringung angesehen werden. Als Verschmelzung kommt die Addition eher der Multiplikation nahe, als Durchdringung eher der Adoption: ein Loch adoptiert das andere. Kurz zusammengefasst heisst das ungefähr folgendes:

Loch + Loch = Loch mal Loch.

Die Subtraktion und die Division zweier Löcher ist bis hierhin materiell nicht zu verwirklichen gewesen, kann aber theoretisch verteidigt werden.

Die negative Definition

Das Loch kann sich auch vermittels einer Verneinung ausdrücken lassen; so etwa: das Loch als negativer Haufen. Versetzt man das Loch dann an die Positivität, ohne diese Definition aufzugeben, stellt man fest, dass die Materie nichts anderes sein kann als ein negatives Loch, ein negatives Nichtssein. Die Schwierigkeiten die hier auftauchen, möchte ich nicht zu lösen versuchen, sie sind eher philosophischer und theologischer Natur, und somit eine individuelle Frage, die jeder für sich lösen muss. Eine allgemeine Antwort gibt es da nicht.

Was interessanter scheint, ist das Problem des Lebens, unseres Lebens als auch das Lebens im allgemeinen, in Bezug auf das existentielle Loch, das sich da Tod nennt. Das Leben als negatives Totsein ist in der Tat eine Möglichkeit, die man meiner Meinung nach bis jetzt nicht genügend in Betracht gezogen hat.

Eine Möglichkeit wäre es wohl!

Und nun zu der CONCLUSION : um gleich etwas bemerkt zu haben; es gibt sie nicht. Das bleibt jedem überlassen, ich möchte nichts Definitives gesagt haben. Für mich bleibt ein Loch immer nur ein Loch.

(Fortsetzung folgt)

0

S E U L . . .

Alex Asbil

Dégouline la pluie
des toits qui brillent.
L'onde tombe, mouille ma
peau,
m'envahit jusqu'aux os;
caresse humide et froide
Et la rue vague s'évade,
laisse mes pas seuls
sans toi.

les yeux de noir cernés

que ne fassent de hauts bonds
les doctes maîtres moribonds:
c'est aux petits voyous que je m'adresse
qui n'ont d'autre souci que les fesses.

sous le couvert .
d'être la lumière de la terre tout entière
ils racontent des saloperies les pires
questionnent avec un malin plaisir
et déclarent la fornication, non sans intention
la plus naturelle des actions.

ces sexologues en herbe
bien souvent encore imberbes
le visage émacié
les yeux de noir cernés
sous leur apparence d'instruits
parmi les disciples de Sade
ne sont que les plus pervers.
sachez voir derrière les façades!

oooooooooooo

Professorenspiegel

Der Rönä kommt nun angerannt,
auf seine Stund' sind wir gespannt.

Was ist "genügend" fragt der Menn,
Malen ist Kunst, behauptet Benn.

"Qu'est-ce-que vous mastiquez là?"
Schreit plötzlich der Mastik da.

Es glotzt der Lepp,
Es predigt der Sepp.

Die Glatze des Alfred ist poliert,
Der Knack in Büchern eifrig studiert.

Die Stimme des Clairon dröhnt,
Erni vor Müdigkeit stöhnt.

Der Glatz hat einen breiten Scheitel,
Der schöne Glotz ist immer eitel.

Und die Moral von der Geschicht
Trau einem frechen Schüler nicht;
Nimm dir es aber auch nicht übel,
Gefällt's dir nicht, wirfs in den Kübel.

Jacques-ives Henckes
 Annotations à propos de

" Mourir à Madrid "
 ++++++

Il y a belle lurette qu'on attendait de voir programmé par nos ciné-clubs un film documentaire tel que " Mourir à Madrid " de Frédéric Rossif. Ce film de par sa nature accusatrice a soulevé de nombreuses et parfois vives discussions. Les simplistes ne voient en effet que deux partis engagés dans la guerre civile: les communistes et les fascistes. Or il vaudrait mieux dire: les républicains et les hommes de droite. Parmi les républicains la majorité était en effet formée des libéraux de la Gauche Républicaine et de l'Union Républicaine qui possédaient 107 sièges aux Cortès et des socialistes(85 sièges), alors que les communistes ne comptaient que 14 députés. Les anarchistes ,pourtant très nombreux du syndicat CNT, se réfugiaient en partie dans l'apolitisme. La Droite(Front National) se composait en majeure partie du CEDA (parti catholique) qui obtint 94 sièges aux Cortès; suivaient deux groupes monarchistes réunissant en tout 22 sièges ainsi que divers autres petits partis tels les Agrariens et les Indépendants. Ceci a son importance puisque les "historiens" franquistes essayèrent toujours de démontrer qu'il y avait eu complot communiste et que leur Croisade n'avait eu pour but que de "sauver la patrie".

En revoyant le texte intégral du commentaire de Madeleine Chapsal on pouvait remarquer que certains passages avaient soigneusement été expurgés du film. Voici deux de ces passages omis : -une citation de Mgr Diaz Gomara, évêque de Carthagène qui dit: "Bénis soient les canons si dans les brèches qu'ils

tirent, fleurit l'Évangile."

- un passage du nouveau catéchisme:

Question.-Y a-t-il des libertés néfastes?

Réponse.-Oui. Liberté d'enseignement, liberté de propagande, liberté de réunion.

Question.-Pourquoi ces libertés sont-elles néfastes?

Réponse.-Parce qu'elles permettent d'enseigner l'erreur, de propager le vice et de comploter contre l'Église.

Le rôle joué par notre pays et par nos compatriotes dans cette guerre civile mérite d'être mentionné. Il s'est trouvé en effet 54 Luxembourgeois et résidents au Grand-Duché pour aller grossir spontanément les rangs des Brigades Internationales en Espagne républicaine. Ils furent incorporés notamment dans le bataillon Thaelmann qui se couvrit de gloire dans toutes les batailles. 17 d'entre eux purent revenir au pays pour y être "cueillis" bientôt par les Allemands et envoyés dans des camps de concentration. Ils survécurent .

En m'entretenant dernièrement avec l'un d'eux il me confia qu'au fond il devrait se trouver derrière les barreaux puisqu'il existe encore aujourd'hui une loi qui met hors la loi tous les combattants des Interbrigades.

De nombreux intellectuels de gauche comme de droite, Einstein, Hemingway, Mauriac, Bernanos, André Malraux et bien d'autres prirent fait et cause contre Franco. Dans notre pays ces hommes, ainsi les catholiques Mauriac et Bernanos, furent dénoncés par un grand quotidien luxembourgeois le 12 juillet 1938 : l'un (Mauriac) comme étant un "falscher Evangelist" et l'autre (Bernanos) devint un "Verleumder der seinen antinationalspanischen und seinen antikatholischen Gefühlen freien Lauf lässt."

L'URSS dont certains vantent l'aide "désintéressée" se fit attribuer à l'époque

81 millions de Livres en or par l'entremède des banques soviétiques à Londres et à Paris pour ses livraisons d'armes. (cf. H. Thomas; La Guerre d'Espagne) Il faut néanmoins relever que l'URSS fut l'un des seuls pays -avec le Mexique- à pourvoir la République en équipement militaire.

Le bilan de la guerre civile se passe de commentaire: 1.000.000 de morts.

La guerre civile d'Espagne demeure la plus grande aventure politique de notre temps. Ceux qui luttèrent pour une Espagne républicaine luttèrent pour la démocratie et contre le fascisme. Cette lutte n'a pas cessé, seuls les moyens sont différents: les armes ont fait place aux paroles et à l'action revendicative.

Les événements dans l'Espagne d'aujourd'hui et les changements qui se produiront sans aucun doute lors de la succession de Franco, remettent et remettront encore et toujours la question espagnole à la "une" des discussions politiques, et j'ose espérer qu'à ce moment l'opinion européenne saura mettre un terme à cette Espagne de Croisade en l'amenant vers un régime démocratique .

+ + + + + + + + + + +

Remords

Quand toutes les roses
Auront refroidi mes lèvres,
Quand en ce jour nouveau
L'homme mort
Jouera à la guerre,

L'enfant verra
Pleurer les soldats
Et chanter les fleurs;
L'homme saura
Qu'une femme a rêvé
Et qu'un printemps
Ne dure pas toute une vie;
La femme:
Tous les regards
Auront fait d'elle
Une étrangère,
La montagne
Lui aura pris
Sa tendresse de naguère.

Les arbres en fleurs
Ne seront plus que souvenir
Et le temps passé
Un espoir oublié

Nicole

Toi....

Même si les cieux sont gris,
Si le soleil se cache derrière les nuages,
Un regard de tes yeux gris,
Et le soleil se lève sur mon visage.
Toi...

Tu es la vie pour moi,
Rien de plus, rien de moins;
Mais que suis-je pour toi?
Tu me sembles déjà si loin...
Toi...

Si un jour tu vas partir,
Ne dis pas: je reviendrai,
Car ce serait mentir.
Comme ci, comme ça, je t'attendrai.
Toi...

Je t'attendrai longtemps -
Peut-être toute ma vie.
Mais après tout, lentement
Je comprendrai que tout est fini
Sans toi...

```

      ++++++
     ++++++
    ++++++
   ++++++
  ++++++
 ++++++
+++++

```

Solutions des mots croisés d'Apropo 4

N. 3

Tragerecht:

1. Formidable; 9. Edi; 10. Karl; 11. Michel Jazy;
 14. Ehi; 15. Samos; 16. Tus; 17. AL; 18. ex re
 20. ad; 22. RH; 23. DS; 24. ne; 25. ou; 26. so;
 28. DLR; 30. Insel; 32. tant; 34. Nuss; 35. Cadiz.

Senkrecht:

1. FEM; 2. odieux; 3. Richard; 4. Ika; 5. Dalsland;
 6. ARIA; 7. blâme; 8. Edy Schuetz; 12. HI; 13. Zorro;
 16. Tessin; 19. esses; 21. Delta; 27. ONU; 29. Rad;
 31. SS; 33. ni;

N.4

Horizontalement:

1. Lou; Kutter; 2. Octave; 3. Sabus; 4. Tresch;
 5. einta 6. Ge; cravate; 7. eh ;i;
 8. Noppeney; 9. Gils; 11. Flaubert; 12. Leydenbach.

Verticalement:

I. Les Tigres; II. Otarie; le; III. Urban; eng; Ay.
 IV. choi; V. Koster; plêbe; VI. UC; ria; P.S.; en;
 VII. T.T.; envie; VIII. ta; sta; nn; ta; IX. avocat;
 Eon; X. Re; H; Egypt.

Apropo a offert six livres de poche aux heureux
 gagnants des mots croisés 3.

Apropo renonce, au profit
 de certaines publications
 plus prospères, à tout
 subsidier et à toute réclame.

Ernest Clasen

Unterlegungen über...

Politik: Die Abwesenden haben immer Unrecht -
 ausser wenn sie sich vertreten lassen.

+

+

Erst durch die Masse wird die Elite zu dem,
 was sie ist oder.... sein soll.

+

+

Jeder Mensch ist ein Genie: Nur weiss er es
 leider zu gut.

+

+

W. sagt: "Oh!" - Er ist ertappt.

+

+

Dadurch dass ich sein Ebenbild bin, ist Gott
 nicht sehr vorteilhaft definiert.

+

+

Die Aussichten des lieben Viehs und die meinen
 gleichen sich: Die Schlachtbank wartet.

+

+

Wenn Gott dir einen abgenagten Hühnerknochen
 reicht, so sei ein Mensch und sprich:
 "Behalte deine Reste!"

+

+

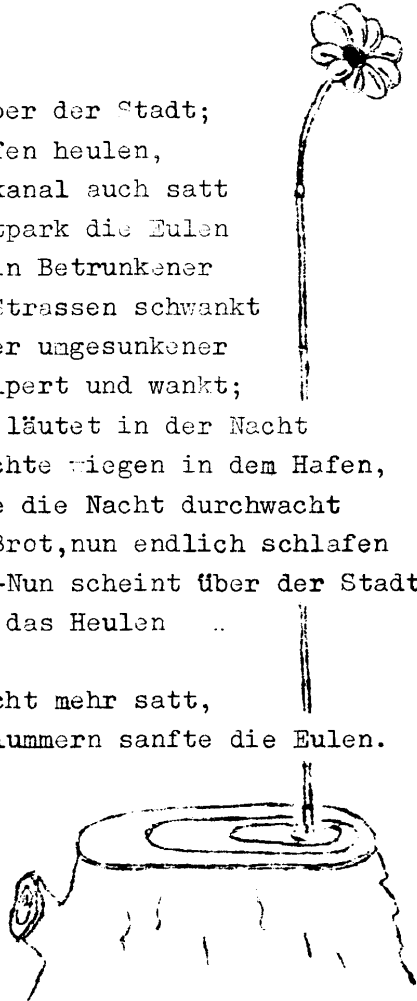
+

+

oooooooooooo

DER MOND IST UNTERGEGANGEN:

Wenn der Mond scheint über der Stadt;
Und die Hunde in den Höfen heulen,
Und die Ratten im Abortkanal auch satt
Sich fühlen, und im Stadtpark die Eulen
Ihr Wesen treiben, und ein Betrunkener
Ueber das Pflaster der Strassen schwankt
Und dabei über die Körper ungesunkener
Anderer Betrunkener stolpert und wankt;
Wenn eine Glocke heiser läutet in der Nacht
Und wenn die Schiffe sachte wiegen in dem Hafen,
Und wenn die Schönen, die die Nacht durchwacht
Haben, um ihr tägliches Brot, nun endlich schlafen
Gehen um zu schlafen:---Nun scheint über der Stadt
Der Mond nicht mehr, und das Heulen
Der Hunde verstummt:
Die Ratten sind auch nicht mehr satt,
Und im Stadtpark entschlummern sanfte die Eulen.



Le C.E.A. nous prie de diffuser le communiqué suivant:

La composition définitive du C.E.A. une fois que son fonctionnement aura pris un cours normal, groupera des délégués de toutes les classes de 5-7 et agira au nom de celles-ci.

Les statuts ont été mis au point et verront leur entière application au moment où toutes les classes seront représentées auprès du C.E.A.

Le comité des élèves a déjà organisé 2 manifestations au sein même de l'école. L'une était faite pour les élèves, l'autre du même genre a eu pour public les parents. Nous remercions encore une fois tous ceux qui ont bien voulu prêter leur concours.

Pour le deuxième trimestre le C.E.A. a décidé d'organiser une exposition de photos. Chacun peut nous faire parvenir ses photos (des renseignements plus précis seront publiés dans un circulaire qui sera distribué dans toutes les classes).

Les œuvres sélectionnées seront exposées et les meilleures photographies auront une prime, dons de Monsieur Sinner.

On peut dire que les débuts du C.E.A. sont assez encourageants. La direction et le corps enseignant ont montré beaucoup de compréhension. Les élèves semblent s'intéresser sérieusement au C.E.A. puisque beaucoup de classes ont envoyé un délégué. Mais pour réaliser les buts que le C.E.A. s'est fixés il est absolument indispensable que toutes les classes prennent part à ce mouvement. Nous invitons cordialement les élèves des classes qui n'ont pas encore envoyé de délégué (6 classes) de l'élire le plus tôt possible et d'annoncer leur classe au comité des élèves. Tous sont indispensables et seulement une collaboration unanime peut mener à des résultats appréciables.

G.D.